MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

155 (4.4.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-96077

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341. Redaktion: Nr. 377. Expedition: Nr. 218. Filiale: Nr. 218.

Nr. 155. Freitag, 4. April 1902. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 4. April 1902.

Zur Diätenfrage.

Wir theilten bereits vor vierzehn Tagen mit, daß der Bundesrath zwar bereit sei, der Zolltarifkommission Diäten zu gewähren, daß es aber als aussichtslos betrachtet werden müsse, wenn vielfach erwartet werde, die Frage der Anwesenheitsgelder werde gleichzeitig zur Erledigung gebracht und im Sinne des Beschlusses der Reichstagsmehrheit entschieden werden. Wir glauben, daß sich der vom Bundesrath vor der Reichstagsvertagung eingenommene Standpunkt inzwischen nicht verschoben hat. Wir haben nicht nöthig, aufs Neue daran zu erinnern, daß sich nationalliberale Redner wiederholt in einem anderen Sinne ausgelassen haben. Auch aus dem Centrum und selbst aus der konservativen Partei heraus sind neuerdings Stimmen dahin laut und immer lauter geworden, daß die Lösung der Diätenfrage eine dringliche sei. Daß für die Zolltarifkommission Diäten bewilligt werden sollen, darf als feststehend angesehen werden.

Opportunisten.

Auf der Tagesordnung des Kongresses der belgischen Sozialdemokratie stand u. A. auch die Frage des Frauen-Stimmrechts. Die Resolution des Parteivorstandes lautete:

In Erwägung: daß für einen günstigen Abschluß dieser Wahlrechts-Bewegung die Einigkeit aller Revisionsfreunde nothwendig ist; daß die liberale Partei und die christlichen Demokraten ihre Zustimmung und Theilnahme an dem Wahlrechtskampfe von der konstitutionellen Festlegung der proportionellen Vertretung und von der Ausscheidung des Frauen-Wahlrechts abhängig machen — beschließt der Kongreß: Das Prinzip der proportionellen Vertretung wird in die Verfassung eingeschrieben, wenn dieses für die Erringung des Allgemeinen Wahlrechts unerläßlich ist. Die Verfassungsrevision bezieht sich nur auf das allgemeine Männer-Stimmrecht, und im Falle die klerikale Partei das Frauen-Stimmrecht in die Debatte einführt, verläßt sich der Kongreß auf das Geschick seiner Abgeordneten, dieses Manöver zum Scheitern zu bringen und die Verlängerung der Wahlrechtsfreunde aufrecht zu erhalten.

Die Resolution wurde fast einstimmig angenommen, nachdem von verschiedenen Seiten geltend gemacht worden war, diese große sozialistische Frage könne vertagt, aber niemals von der Tagesordnung abgesetzt werden; im Interesse der Partei nehme man vorläufig von dieser Forderung Abstand. Die sozialdemokratische Partei im deutschen Reichstage gibt bei allen möglichen Gelegenheiten zu erkennen, daß sie opportunistischer Anwandlungen nicht fähig sei; in Brüssel hat die belgische Sozialdemokratie gezeigt, daß sie veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen für angezeigt erachte.

Gegen Delaney.

Dem Bureau Reuter geht ein vom 27. März datirter Spezialbericht aus Klerksdorp über die Unternehmungen gegen Delaney zu. Dieser Bericht ist insofern von besonderem Interesse, als er erkennen läßt, in welcher Weise es den Buren gelang, zu entkommen und dadurch das englische Unternehmen in der Hauptsache zu vereiteln. Der Bericht sagt: „In dem bedrohten Gebiet lagen verschiedene Kommandos, und man sah, wie sie in Hast auffaßen, um der Gefangenschaft zu entgehen. Die Stellen, an denen ein Entschlüpfen möglich war, waren jedoch nicht leicht zu finden. Ein Kommando wurde in der Nähe eines Punktes aufgescheucht, wo zwei Kolonnen die Fühlung noch nicht miteinander hergestellt hatten. Eine der beiden englischen Kolonnen sah, wie eine Abtheilung, die sie für ihre Nebenkolonne hielt, auf ihrer Flanke Stellung nahm, und bemühte sich infolgedessen, ebenfalls in Stellung zu kommen, um nicht hinter der Nachbarkolonne zurückzubleiben. Die Nachbarkolonne benahm sich aber höchst eigenthümlich, und man bemerkte bald, daß es ein Burenkomando war, welches zu entkommen versuchte. Eine Verfolgung dieses Kommandos würde das Schlupfloch in der treibenden Linie noch größer gemacht haben, und man mußte deshalb dieses Burenkommando entkommen lassen. An einer anderen Stelle zog eine große Truppenabtheilung an unserer Front entlang. Man beschoß sie mit Salven. Darauf sprengte ein Offizier, der bis in die kleinsten Details (Wer erkennt in einer solchen Lage mit Sicherheit „kleinste Details"! D. R.) die englische Uniform trug, an die Linie heran und meldete daß die beschossene Kolonne eine englische sei, die an der Linie entlang rücke, um den ihr angewiesenen Platz einzunehmen. In Folge dessen ließ man die Abtheilung ihren Weg fortsetzen. Nachher stellte sich heraus, daß der Offizier ein Burenoffizier und die Kolonne ein Burenkommando gewesen war. Oberst Ketevichs Leute bemerkten zu früher Stunde eine Abtheilung mit Geschützen. Die schottischen Reiter griffen sofort im Galopp an, ritten durch die Reihen des Feindes und nahmen drei Geschütze und zwei Pompons, ehe die Letzteren einen Schuß abgeben konnten. Die Buren rasten wild hin und her und suchten nach einem Ausweg. Manche entkamen auch durch die Lücken der in Eile formirten und sich im Galopp bewegenden Linie. Die englische Linie setzte ihren Vormarsch den ganzen Tag fort. Erst am Abend wurde Halt gemacht. Viele der Truppenabtheilungen hatten in 24 Stunden 80 und mehr (englische) Meilen zurückgelegt . . . . Ein gefangener Bur, der über die geschickte Art und Weise sprach, in der General Liebenburg mit seinem Kommando entkommen war, bemerkte: „Es wird Euch mehr Schweiß als Blut kosten, wenn Ihr den und seine Leute fangen wollt." — Die Buren sind zweifellos scharf gehetzt worden, wenn die Zahl der Gefangenen auch nicht so groß war, wie bei früheren Treiben."

Deutsches Reich.

* **Frankenthal**, 3. April. (Der Nationalliberale Verein) für Frankenthal und Umgebung hielt gestern Abend seine erste diesjährige Vierteljahresversammlung ab. Rechtsanwalt Möhrig machte u. A. die Mittheilung, daß demnächst Reichstagsabgeordneter Bassermann aus Mannheim in einer Versammlung des Vereins über Reichspolitik sprechen werde.

* **Berlin**, 3. April. (Der Kaiser hörte am Donnerstag den Vortrag des Kriegsministers. Am Mittwoch Mittag hat der Kaiser den holländischen Ministerpräsidenten Kuyper empfangen und mit einer Einladung zur Frühstückstafel ausgezeichnet. Am Abend hatte sich der Kaiser beim Staatssekretär des Auswärtigen Frhrn. v. Richthofen angesagt, zu dessen Gästen die Gouverneure von Neu-Guinea und Samoa v. Bennigsen und Solf gehörten.

— (Prof. Abbe's Weggang von Jena) wird von der „andern" Seite anders dargestellt. „Wie unser Jenenser Bruderorgan feststellt," schreibt der Vorwärts, „ist die ganze Nachricht von A bis Z. erfunden. Zunächst ist Professor Abbe von der Geschäftsleitung nicht zurückgetreten, sondern er hat nur, wie alljährlich, eine Erholungsreise angetreten. Ferner aber sind alle Behauptungen, als ob es zwischen Professor Abbe und seinen Arbeitern zu einem Konflikt gekommen sei, der ihn auch nur den Gedanken des Rücktritts nahegelegt habe, absolut unwahr. Professor Abbe hat, wie das „Jen. Volksblatt" nach zuverlässigen Erkundigungen bei der Geschäftsleitung sowohl als dem Arbeiterausschuß festzustellen in der Lage ist, im besten Einvernehmen mit den Arbeitern seine Erholungsreise angetreten." Das wäre erfreulich. Immerhin wäre es nützlich und wünschenswerth, wenn auch Herr Prof. Abbe sich zu dem Fall vernehmen ließe.

* **Koburg**, 2. April. (Die geschiedene Großherzogin Viktoria Melitta von Hessen) kehrt, der „Voss. Ztg." mit ihrem Töchterchen Anfangs Mai von Nizza hierher zurück und wird bis auf Weiteres bei ihrer Mutter, der Herzogin-Wittwe Marie, im Palais Edinburgh ihren Wohnsitz nehmen. Das von der ausländischen Presse verzeichnete Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung ihrer Schwester, der am 20. April 1884 geborenen Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha, der jüngsten Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred, mit einem russischen Großfürsten wird von in der Regel gut unterrichteten Kreisen nicht für ernst genommen, zumal da gerade das russische Kirchengesetz die Ehe unter Blutsverwandten streng verbietet.

Kaiser Wilhelm und Cecil Rhodes.

Ueber die Begegnung Kaiser Wilhelms und Cecil Rhodes im März 1899 in Berlin macht der Berliner Korrespondent des Daily Telegraph, der behauptet, durch ein Versprechen Mr. Rhodes gegenüber zum Stillschweigen über das verurtheilt gewesen zu sein, was Rhodes ihm über seinen Empfang in Berlin und speziell durch den Kaiser mittheilte, nunmehr einige nähere Mittheilungen. Er schreibt:

Am 10. März 1899 kam Mr. Rhodes in Berlin an. Am folgenden Tage wurde er vom Kaiser in einer 40 Minuten dauernden Audienz empfangen. Voll von dem Eindruck dieser Audienz, dinirte der Kaiser an demselben Abend bei dem Kanzler Fürsten Hohenlohe . . . Am darauffolgenden Dienstag gab der englische Botschafter ein Bankett in der englischen Botschaft. . . . . Der Kaiser zeichnete bei dieser Gelegenheit Mr. Rhodes durch eine lange Unterhaltung in einer Ecke eines der Salons aus. „Warum habe ich nicht solch einen Minister," sagte der Kaiser, nachdem er am Sonnabend Nachmittag mit Rhodes gesprochen hatte. Sowohl der Herrscher wie der imperialistische Millionär hatten einen außerordentlich vortheilhaften Eindruck von einander gewonnen. Als die beiden eisernen Hände in festem Griff einander umschlangen, sah Cecil Rhodes scharf in Kaiser Wilhelms Auge, und der scharfe und durchdringende Blick wurde vom Kaiser ebenso scharf und durchdringend zurückgegeben. In einem Augenblick haben sich die Beiden verstanden, und auf die Vergangenheit wurde nur in dem einen von Mr. Rhodes ausgestoßenen Satz Bezug genommen: „Ich habe vor drei Jahren einen Fehler gemacht. Aber wir Alle können Fehler machen, und wir haben es gethan." . . . (Nach einer andern, jedenfalls irrigen Version hätte das gar der Kaiser gesagt! D. R.)

Mr. Rhodes setzte dem Kaiser die Geschichte der Vergangenheit auseinander und entwickelte offen seine Pläne für die Zukunft. Nachher erzählte er von dem Eindruck, den die große Beurtheilungsfähigkeit des Kaisers auf ihn gemacht habe, und die Leichtigkeit, mit der dieser ferne politische Ziele zu würdigen verstanden habe. Pläne wurden dem Kaiser vorgelegt, und in weniger Zeit, als ich nöthig habe, um dies niederzuschreiben, hatte Kaiser Wilhelm die Größe dieser Pläne und die daraus für Deutschland entspringenden Vortheile voll erkannt. Die politischen Verhandlungen mit dem deutschen Auswärtigen Amt boten keine Schwierigkeiten. Noch während seiner Anwesenheit in Berlin wurde das Abkommen unterzeichnet, daß die Telegraphenlinie über deutsches Gebiet gehen solle, und sowohl der Kaiser wie die deutsche Regierung

Tagesneuigkeiten.

— **Deutsches Volkslied.** Der deutsche Kaiser hatte einen Preis ausgesetzt für einen zum nächsten deutsch-amerikanischen Sängerfeste ausgeschriebenen Wettbewerb. Preisgekrönt wurde ein Gedicht des Pastors Hildebrandt in Constableville. Es trägt den Titel „Das deutsche Volkslied" und lautet:

„Du hast mit Deiner schlichten Weise
Mein Herz gebracht in Deinen Bann,
Daß ich aus Deinem Zauberkreise,
Der mich umschlingt so lieb und leise,
Mich nimmermehr befreien kann.
Es sang mit Deinem süßen Klange
Die Mutter mich zur Ruh.
War noch so thränennaß die Wange,
Die Mutter sang, und beim Gesange
Schloß mir der Schlaf das Auge zu.
Beim frohen Reigen um die Linde
Erklangst Du in der Sommernacht.
Der Liebste singt's dem schmucken Kinde,
Der Wanderbursch im Morgenwinde
Und der Soldat auf stiller Wacht.
Da ich nun fand auf fremder Erde
Nach langem Wandern Ruh' und Rast,
Bliebst Du in Treue mein Gefährte
Und bist an meinem neuen Herde,
Du, deutsches Lied, mein lieber Gast."

* **Ein pikanter Prozeß** steht in Paris bevor. Als Klägerinnen erscheinen zwei allerliebste Künstlerinnen eines der ersten dortigen Theater, die gegen die Indiskretion eines Schriftstellers vor Gericht treten werden. Angeklagter ist Jules Martin, der langjährige Herausgeber des praktischen kleinen Theateralmanachs, der unter dem Titel „Nos Artistes" Anekdoten des Théâtres et Concerts" alljährlich in Paris erscheint. Besagtes Theaterbuch im praktischen kleinen Taschenformat — ein Seitenstück dazu ist das Bändchen „Nos Auteurs" von demselben Verfasser — bringt Seite für Seite die Bilder der mehr oder weniger schönen Pariser Schauspielerinnen und Schauspieler und darunter eine knappe künstlerische Biographie der Dargestellten. Natürlich theilt der gewissenhafte Autor auch die Geburtstage der Theaterdamen mit, soweit diese wichtigen Daten ihm offiziell bekannt geworden sind, womit der Autor gar nicht behaupten will, daß offiziell und authentisch gleichbedeutend ist. Hier nun setzt die Klage der beiden erwähnten Bühnensterne ein: Sie wollen Herrn Jules Martin vor dem Seine-Gericht wegen „übler Nachrede" verfolgen, weil er ihr Alter — richtig angegeben hat. Die eine der Schauspielerinnen verlangt für diese inkorrekte Korrektheit nicht weniger als 10 000 Franken Schadenersatz, die Andere fordert nur einen Franken — des Prinzips halber. Das kann eine lustige Verhandlung werden.

* **Eine Langenbeck-Anekdote** erzählt Prof. Dr. Trendelenburg, der ehemalige Schüler und Assistent des Meisters, soeben in der „D. Med. Wochenschr." Die Anekdote spielte in der von dem Chirurgen geleiteten Klinik, an deren Spitze jetzt von Bergmann steht. Ein Spießbürger kommt in die Klinik mit seinem Sohn, der ein Fünfmarkstück verschluckt hat. Langenbeck holt das Geldstück mit dem Gräfeschen Münzfänger aus der Speiseröhre und überreicht es höflich dem Vater. Dieser zieht aber seine Hand zurück und ruft: „O nein, bitte, Herr Geheimrath!" Ihm schien es unbillig, das von dem Operateur so wohl verdiente Geld zurückzunehmen. Ein donnerndes Gelächter seiner Zuhörer belohnte seine Großmuth und Langenbeck selbst lachte herzlich mit.

* **Mordthat in Paris.** Die Wittwe Anna Dupont, welche in verschiedenen Vierteln von Paris möblirte Wohnungen und Zimmer vermiethete und die Gewohnheit hatte, die Miethe selbst einzuziehen, erschien gestern Vormittag zu diesem Zwecke in einem Hause der Rue Voltaire bei einem gewissen Elie Lassie. Er war noch im Bett, kleidete sich jedoch rasch an und ließ sie eintreten. Sie mußte ihm auf einen Hundertfrankenschein herausgeben, und als sie sich umwandte, um ihr Lederläschchen vom Kamin zu nehmen, feuerte Elie Lassie drei Revolverschüsse auf sie ab und versuchte darauf, sie mit einer Serviette zu erdrosseln. Sie vertheidigte sich jedoch immer noch, und so ergriff der Mörder einen Hammer und schlug ihr damit auf den Kopf, bis sie das Bewußtsein verlor. Dann wusch er sich, warf seine blutbespritzten Kleider in eine Ecke, zog sich um, stahl 1000 Franken aus Frau Duponts Täschchen und ging aus. Sein Opfer kam indeß wieder zur Besinnung und rief um Hilfe. Sie wurde ins Hospital Saint-Antoine geschafft wo sie trotz ihrer schweren Wunden dem Untersuchungsrichter alle Vorgänge des Mordangriffs beschreiben konnte. Der Mörder ist noch nicht festgenommen.

* „Cuanto cuesta?" Wieviel hat die Zerstörung der spanischen Seemacht gekostet? Bei Manila verfeuerten die Amerikaner 5818 Schüsse, welche 212,701.32 Mark, bei Santiago 9474 Schüsse, welche 337,482.98 Mark gekostet haben. Danach kostete den Amerikanern die Zerstörung der spanischen Flotte 550,184 Mark und 30 Pfg.

— Ein echt russisches Lieferungsgeschichtchen wird dem „N. W. T." aus Petersburg gemeldet: Ein amerikanischer Unternehmer hatte schon seit geraumer Zeit seine Bestrebungen auf den Erhalt einer kontraktlichen Lieferung für die Nikolajew-Eisenbahngesellschaft gerichtet; stets ohne Erfolg. Es wurden ihm nicht geringe Schwierigkeiten in den Weg gelegt, und neben ausländischen Mitbewerbern traten auch russische Konkurrenten auf, die ihm den Rang abzulaufen trachteten. Da kam ihm eines Tages ein phänomenaler Gedanke. An einem wunderschönen Tage ergriff er seinen ungeheuren Regenschirm und begab sich zu dem Beamten, der den Auftrag zu vergeben hatte. Dieser war weniger über den Besucher als vielmehr über den mitgebrachten Regenschirm erstaunt, der ihn wie geb[illegible]

waren ebenfalls überrascht wie erfreut über die vortheilhaften Anerbieten, die ihnen Mr. Rhodes machte. Mr. Rhodes bemerkte mir selbst gegenüber, daß er in nur drei Tagen gute und schnelle Arbeit gethan habe.

Am Mittwoch Nachmittag war Mr. Rhodes freundlich genug, mich im Hotel Bristol zu empfangen. Er bat mich, von der Unterhaltung mit ihm vorläufig keinen Gebrauch zu machen. Er sagte: „Ich habe mich ausdrücklich geweigert, irgend Jemanden zu empfangen, der mit der Presse in Verbindung steht. Verrathen Sie mich deshalb nicht! Vielleicht können Sie denken, durch eine Mittheilung über unsere Unterhaltung etwas zu gewinnen. Jedenfalls würden Sie mir aber große Unannehmlichkeiten verursachen, und deshalb hoffe ich, daß Sie meinem Verlangen nachkommen.“ Natürlich gab ich das verlangte Versprechen und kann ihm, wie ich wohl kaum zu versichern brauche, durchaus nach. Mr. Rhodes sprach mit wahrer Bewunderung von dem Kaiser und sagte, er sei sicher, daß der Kaiser seine Pläne verstehe und mit England zusammen an der Lösung der großen afrikanischen Frage zu arbeiten gedenke. Nach Mr. Rhodes Ansicht war für beide Länder Raum genug in Afrika, wenn sie zusammen zu arbeiten gewillt wären. Es war aber leicht, zu erkennen, daß er nicht dulden werde, daß man England in die zweite Stelle dränge. Ich fragte, ob er infolge der Ereignisse von 1896 irgend welche Zurückhaltung in Berlin bemerkt habe. Er antwortete: „Gewiß nicht. Ich habe nichts zu bedauern und bin keinem hier verantwortlich. Der Kaiser war sehr freundlich und empfing mich höchst gnädig. Ich habe erreicht, daß man das Abkommen über die Telegraphenlinien unterzeichnete, und ich habe deshalb allen Grund, mit dem Erreichten und mit den Aussichten für meine Eisenbahn zufrieden zu sein.“

Der Korrespondent berichtet dann weiter, daß die Unterhandlungen mit den Finanziers nicht so glatt abgelaufen seien. Mr. Rhodes habe sich bei diesen Verhandlungen sogar zu heftigen Ausdrücken hinreißen lassen. Das allgemeine Publikum sei ferner darüber erstaunt gewesen, den Kaiser so intim mit Mr. Rhodes zu sehen. Jedenfalls habe aber der Kaiser aus seiner Bewunderung für diesen Mann kein Hehl gemacht. — Zu kontrolliren sind diese Angaben jetzt, wo Rhodes todt ist, natürlich nur schwer. Manches daran ist übrigens nicht neu.

51. Kongreß deutscher Chirurgen.

Die Nachmittagssitzung am Mittwoch wurde mit Vorträgen über die Behandlung der Knochenbrüche ausgefüllt. An Stelle der alten Verfahren, Knochenbrüche im Allgemeinen durch Ruhestellung in Verbänden zur Heilung zu bringen, tritt neuerdings das Bestreben hervor, durch blutigen Eingriff unter Umständen die Knochen zur möglichst gradlinigen Vereinigung zu bringen. Nach Dr. Völker-Heidelberg ist die Gefahr einer derartigen Knochennaht bald nach der Verletzung keine große, besonders wenn nur ein Knochen zu vereinigen ist.

Dr. Arbuthnot Lance-London, welcher sich mit der Entstehungs- und Behandlungsweise der Knochenbrüche besonders viel beschäftigt hat und vom Vorsitzenden zu einem Vortrage auf dem Kongreß eingeladen worden ist, erörtert die Gründe, warum er die Knochennaht bei ungefähr 150 Fällen von Gliedbrüchen angewendet hat. Er unterscheidet für die Frage, ob ein blutiger Eingriff vorgenommen werden soll, je nach dem Beruf und der sonstigen Lage des Verletzten. Jedenfalls ist es viel leichter, einen frischen Bruch zu nähen und gut zu vereinigen, als einen schlecht geheilten nachträglich durch einen blutigen Eingriff wieder gerade zu richten.

In der Besprechung über beide Vorträge kommt zum Ausdruck, daß verschiedene Chirurgen unter bestimmten Verhältnissen von der Naht der Knochen entweder unmittelbar nach den Verletzungen oder vielleicht noch besser einige Tage danach ausgezeichnete Erfolge erreicht haben. Bezüglich der Art, wie die Knochen vereinigt werden sollen, ob durch Naht mit Silberdraht oder durch Verschraubung zwischen Aluminiumbronze oder Elfenbeinplatten, oder mittels eingelegter Knochennägel, werden verschiedene Erfahrungen mitgetheilt. Mehrfach wird hervorgehoben, daß die Zeit, bis eine dauernde Knochenverschmelzung eintritt, bei den künstlichen Knochenvereinigungen mittels Naht nicht unwesentlich größer ist, als bei der älteren Methode.

Diesen Vorschlägen gegenüber werden, aber von anderer Seite eindringliche Warnungen laut, daß man von der altbewährten unblutigen Behandlung der Brüche nicht unnöthig und ungezeitig abweichen solle. Vorläufig sei die unblutige Behandlung doch immer noch das Normalverfahren für die Knochenbrüche, und nur unter ganz besonderen Verhältnissen könne man dazu übergehen, den operativen Eingriff zu Hilfe zu nehmen.

Am Abend des ersten Sitzungstages fand noch eine Vorführung bildlicher Darstellungen mittels des Bildscheinwerfers statt. Herr Perthes-Leipzig zeigt die Veränderungen, welche der Chinesinnen-Fuß in seiner Gestalt und seinem Bau unter der Landessitte der Einschnürung annimmt. Auf dem Gebiet der Gesichtsplastik bewegen sich die Darstellungen von Henri Stein und Joseph. Zum Schluß stellt Herr Doyen-Paris durch seine kinematographischen Vorführungen verschiedener von ihm ausgeführten Operationen, unter anderen auch der an den zusammengewachsenen Hindumädchen, außer Zweifel, daß für den klinischen Unterricht dieses Verfahren als Lehrmittel besonderen und unter Umständen urkundlichen Werth besitzt.

Auf der Tagesordnung der Sitzung am Donnerstag Vormittag steht vor Allem die Krebsfrage, insbesondere die Frage, wie das Wiedereintreten einer neuen Geschwulstbildung nach mehr oder weniger vollkommener Ausrottung der ersten Geschwulst zu erklären ist. Das Thema wird von den Herren v. Kahlden (Freiburg) und Petersen (Heidelberg) erörtert. Die Nachgeschwülste können ihre Entwickelung nehmen einmal von Geschwulstüberbleibseln, welche durch die erste Operation nicht vollkommen ausgerottet sind. Die letzteren können am Ort der ersten Geschwulst liegen geblieben sein, aber auch abseits dieser Stelle vom Blut und Gewebssaftstrom verschleppt. Die Frage, ob die bösartigen Geschwülste einer Einwanderung von Kleinlebewesen ihre Entstehung verdanken, ist noch durchaus in der Schwebe. Die Frage ist aber nach Herrn Petersen und Herrn Israel gar nicht so dringend. Vorangehen müßten erst einmal entscheidende Untersuchungen, wie die normalen Gewebselemente sich fortentwickeln. Die wichtige weitere Frage, ob jedes bösartige Geschwulsttheilchen im Körper sich fortentwickelt oder absterben kann, beantwortet Herr Petersen ebenso wie auch Herr von Kahlden mit dem Hinweis darauf, daß der menschliche Körper natürliche Einrichtungen besitzt, um auch solche Teilchen zu verrichten. Damit wäre auch manche Operation berechtigt, bei welcher eine vollkommene künstliche Ausrottung nicht gewährleistet werden kann.

Auf dem Gebiet der Krebs-Erkrankungen einzelner Organe, des Magens und des Darmkanals, liegen die folgenden Vorträge: Herr v. Mikulicz-Breslau hält seine im letzten Jahre gewonnenen Erfahrungen über Darmresektion für geeignet, unsere Meinung über die Aussichten solcher Operationen zu verbessern, besonders im Hinblick auf die verhältnißmäßige Gutartigkeit derselben. Natürlich müssen dabei schwere Komplikationen, wie z. B. Darmverschluß außer Rechnung bleiben. Der Vortragende empfiehlt das Verfahren, welches sich ihm besonders nützlich gezeigt hat, nämlich: in zwei Zeiten zu operiren. — Auch Herr van Hochenegg (Wien) kann über gute Erfahrungen bei der Behandlung von Dickdarm- und Mastdarmkrebsen berichten, welche ihm zum Theil jetzt noch nach 6—8 Jahren vollkommen ausgeheilt zu sein scheinen.

Herr Hürnlein (Zürich) vergleicht den Verlauf des Magenkrebses bei innerer und operativer Behandlung. Nach seinen eigenen Erfahrungen bedeutet die Hilfsoperation, die künstliche Verbindung des Magens mit dem Darm, eine Verlängerung des Lebens um drei Monate, die vollkommene Ausrottung der Geschwulst aus dem Magen um 14 Monate. Und besonders fällt auch ins Gewicht, daß die Operirten nach der Operation ein vergleichsweise viel angenehmeres Leben führen. Es wäre wohl wünschenswerth, wenn das Publikum bei sicher gestellter Krankheit von selbst dem Gedanken einer Operation sich geneigter zeigte, wie es ja jetzt bei der Blinddarmentzündung der Fall ist. Bei frühzeitiger Operation werden dann auch die Erfolge derselben besser ausfallen.

Die Nachmittagssitzung wurde ausgefüllt mit Vorträgen auf dem Gebiet der Bauch-Chirurgie. U. A. berichtet Herr Sprengel-Braunschweig über eine Sammelforschung, die er bei einzelnen größeren Krankenanstalten bezüglich des Ausgangs von Blinddarmerkrankungen nach operativer Behandlung angestellt hat. Die Erfahrungen der Operateure, welche beim Anfall von Blindarmentzündung möglichst früh zum Messer greifen, sind durchaus günstige, und man darf nicht verkennen, daß auch die Operation des Wurmfortsatzes in der Zeit, wo keine entzündlichen Störungen bestehen, nicht absolut harmlos ist, somit ein Grund für die Verschiebung der Operation in diesem Zeitraum an Gewicht verliert.

Werters hindeutete. Einen dementsprechenden Hinweis des Beamten beantwortete der Yankee damit, daß er 100 000 Rubel dagegen wette, daß es innerhalb einer Stunde regne. Das Angebot wurde angenommen. Als Mr. Jonathan nach einer Stunde zurückkehrte, schien die Sonne bräutlicher als zuvor; die Wette war verloren, aber — der Kontrakt für die Lieferung wurde bald darauf gezeichnet.

— **Physiologisches Experiment mit Hilfe des Radfahrens.** Kein Radler ist im Stande, geradeaus zu fahren, wenn er nichts sieht, als den Boden unter sich. Diese seltsame Thatsache wurde kürzlich auf einer großen Ebene in der Nähe Londons bewiesen. Die Radler machten Drehungen nach rechts oder links und sie würden unfehlbar wieder an ihren Start zurückgekommen sein, wenn die Fahrt so lange fortgesetzt worden wäre. Die Gelehrten suchen dies durch zwei verschiedene Theorien zu erklären; die einen sagen, daß eine Seite des Gehirns die Bewegung regiere, die anderen, daß eine Seite mehr Blutzufluß erhalte, als die andere.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 4. April 1902.

* **Bismarck-Gedenkfeier auf dem Feldberg.** Zur Feier des 10jährigen Gedenkens der ersten Bismarckfeier (1. April 1892) hatte sich auch in diesem Jahre auf dem Feldberg eine große Anzahl Verehrer des unsterblichen Reichskanzlers zusammengefunden, um seinen Geburtstag feierlich zu begehen. Von allen Seiten kamen die Festtheilnehmer herauf zum gastlichen Feldbergerhof; es war schon zur vorgesehenen Vorfeier am Ostermontag Abend das ganze Gasthaus besetzt und mußte sogar die als Dependance eingerichtete Wirthschaft zur Jägermatte als Nachtquartier benutzt werden. Leider brachte am Abend mit Einbruch der Dunkelheit ein leichter Wind so starken Nebel, daß von der im Programm vorgesehenen Beleuchtung des Bismarck-Denkmals auf dem Seebuck und dem daran sich anschließenden Fackelzug Umgang genommen werden mußte. Der Vorsitzende des Festkomitees, Herr Forstrath Kiehe von St. Blasien, begrüßte die Festtheilnehmer und feierte den Fürsten Bismarck. Musik und Gesang besonders zu diesem Anlaß gedichteter Lieder, darunter auch ein Bismarck-Lied von Ch. Schmidt in Straßburg, das zur Bismarckfeier auf dem großen Belchen verfaßt und vom dortigen Festkomitee zur Verfügung gestellt war, trugen zur Hebung der Feststimmung bei. Auch am anderen Morgen waren die Bergspitzen und das Bismarckdenkmal in starken Nebel gehüllt, der jedoch bald den Sonnenstrahlen weichen mußte, so daß nach 10 Uhr der azurblaue Himmel sichtbar wurde und eine prachtvolle Alpenkette im Süden zum Vorschein kam. Mit Musik zogen die Festtheilnehmer zum Denkmal auf dem Seebuck, wo nach dem Vortrag eines Chorals der Vorsitzende des Festkomitees, Herr Forstrath Kiehe, eine Ansprache hielt. Hierauf erfolgte die Niederlegung einer Anzahl prachtvoller Kranzspenden. Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über Alles“ schloß die einfache, aber würdige und von der Natur begünstigte Feier und hinab ging es zum Feldbergerhof, wo ein gutes Festmahl die Gäste erwartete.

* **Die hiesige freiwillige Feuerwehr** beabsichtigt, anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden eine entsprechende Festlichkeit zu veranstalten. Der Verwaltungsrath hat deshalb beschlossen, am Samstag, 26. April, Abends einen Fackelzug mit darauffolgendem Festbankett abzuhalten, am Sonntag, 27. April, findet offizieller Kirchgang statt. Diese Veranstaltungen sollen in besonders feierlicher Weise begangen werden.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Infolge von Krankheit in der Familie des Herrn Dr. Penzig, kann dessen angekündigter Vortrag kommenden Sonntag nicht stattfinden.

* **Zur Familientragödie Lizer-Brendel.** Die Vermuthung, daß der gestern im Speierer Walde vom Zuge todtgefahrene Mann der Maler Philipp Brendel von Böhl ist, hat sich als zutreffend herausgestellt.

* **Ein berüchtigter Einbrecher**, der auch in Baden sein Unwesen getrieben hat, stand in Kassel vor der Strafkammer in der Person eines Friedrich Nietzsche. Er ist in Posen geboren, erst 20 Jahre alt, war Elektrotechniker und gerieth sehr früh auf die abschüssige Bahn; auf einer Reise durch Deutschland stahl er Alles, was niet- und nagellos war. Bis Süddeutschland gelangend, wurde er in Württemberg, in Schwabens Hauptstadt, endlich erwischt, festgenommen und ihm der Prozeß gemacht. Schließlich erhielt er von den Landgerichten Stuttgart und Posen eine Gesammtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, zu deren Verbüßung er in die Anstalt zu Ratwitsch bei Breslau kam. Um in einer Gerichtsverhandlung in Bretten (Baden) vernommen zu werden, wurde er per Schub nach dort und sodann von Bretten wieder nach Ratwitsch transportirt. Auf dieser unfreiwilligen Rückreise wurde in Kassel Station gemacht und Nietzsche im Polizeigefängniß untergebracht. In der nächsten Nacht — 25. zum 26. Februar d. J. — um die Mitternachtsstunde brach Nietzsche aus und lief jenseits des Söhregebirges nach Melsungen, das per Bahn 30 Kilometer von Kassel entfernt ist. Auf Raub ausgehend, lungerte er durch die Straßen und hatte sehr rasch ein Geschäftshaus entdeckt, wo entweder ein später Nachzügler oder ein unruhiger, ungezeigemäßer Frühaufsteher es nicht für nöthig gehalten hatte, die einmal geöffnete Hausthür auch wieder hinter sich zu schließen. Nietzsche schlich sich in das Haus, erbrach den Verkaufsladen und plünderte die Ladenkasse; ferner nahm er Kleidungsstücke, Eßwaaren, Werthsachen, wie eine goldene Uhr, goldene Ringe und anderes mit. Nachdem er sich so die Mittel zur Weiterreise verschafft, sich vollständig umgekleidet hatte etc., hielt er sich für völlig unkenntlich, ging ganz ungenirt zum Bahnhofe in Melsungen, löste sich ein Billet direkt nach Leipzig und trat schon um 5 Uhr 58 Min. Morgens mit dem ersten Frühzuge von Kassel die Reise nach Leipzig an, also zu einer Zeit, wo man in Kassel seine Flucht noch gar nicht bemerkt hatte. Nietzsche hatte nur die Rechnung ohne den Telegraphen gemacht, und in der That, wenn das ihn verfolgende Telegramm nur etwa eine Viertelstunde später in Leipzig angekommen wäre, hätte man ihn auf dem Bahnhofe nicht mehr anhalten können, denn Nietzsche war Mittags 1 Uhr 32 Min. schon in Leipzig. So aber traf das von dem Gendarmen — der alsbald nach Entdeckung des Diebstahls den Telegraphen in Bewegung gesetzt hatte — auch nach der berühmten Seestadt aufgegebene Telegramm noch rechtzeitig ein und Nietzsche war nicht wenig verblüfft, als er in Leipzig beim Verlassen des Zuges sofort von der Polizei in Empfang genommen und untersucht wurde. Der größte Theil der gestohlenen Beute wurde ihm wieder abgenommen und angesichts der erdrückenden Indicien bequemte sich der Festgenommene auch endlich dazu, einzugestehen, er der gesuchte und verfolgte Ein- und Ausbrecher Friedrich Nietzsche sei. Wenige Tage später wird er wieder nach Kassel transportirt, natürlich die Hände geschlossen, aber trotzdem springt der verwegene Mensch, als der Zug zwischen Nordhausen und Leinefelde in der Nähe der Station Bernterode eine Brücke über die Wipper gerade passirt, mit einem Satze durch das geöffnete Fenster aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, er sollerte die Böschung hinunter direkt in den tiefen Fluß und wäre, da er sich mit den geschlossenen Händen nicht helfen konnte, sicherlich ertrunken, wenn nicht Leute vom Felde herbeigeeilt wären und ihn retteten, allerdings nur, um ihn dem nachgeeilten Transporteur zu übergeben, der mittels Nothbremse den Zug sofort gestellt hatte. — Nietzsche wurde wegen seiner neuesten, vorstehend beschriebenen Gaunerstreiche zu einer weiteren Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 2 Monaten, fünf Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Aus dem Großherzogthum.

* **Bruchsal**, 3. April. Dem städtischen Voranschlag pro 1902, welcher am Mittwoch, 9., vor dem Bürgerausschuß zur Berathung kommen wird, entnehmen wir, daß die Ausgaben 445,452 M. betragen sollen, während die Einnahmen 245,130 M. aufweisen, so daß ein durch Umlagen zu deckender Betrag von 200,322 M. verbleibt. Die Umlagen werden, wie in den letzten Jahren, 46 Pfg. zur Erhebung kommen.

BC. **Offenburg**, 2. April. Der Bürgerausschuß nahm nach 2stündiger Debatte die Stadtordnung mit 23 gegen 12 (Centrums-) Stimmen an.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Lambrecht**, 3. April. Maurermeister Krieger aus Neustadt, Besitzer des früheren Brettschneider Anwesens hier, ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen.

* **Freinsheim**, 3. April. Einen sonderbaren Sport hatte sich am ersten Osterfeiertag in Frankfurt a. M. der 18jährige Taglöhner Heinrich Förster von hier ersonnen. Nachdem er öfters in Gelsenkirchen in Westfalen in dem Meßbudentheater seiner Schwester einem Messerschlucker zugesehen hatte, konnte er es nicht unterlassen, sich ebenfalls in dieser „Kunst“ zu üben. Als er gelegentlich eines Besuches bei seinen Verwandten auf dem Jxrplatz einen Neger Messer schlucken sah, rief er: „Was der kann, kann ich auch!“ Mit diesen Worten nahm er ein Infanterie-Seitengewehr und verschluckte es bis zum Griff. Doch dieses Wagniß, das ihm seiner Angabe nach etwa zweihundertmal gelungen war, sollte ihm diesmal zum Verhängniß werden. Kaum daß er die Waffe herausgezogen, verspürte er einen heftigen Schmerz in der Brust, doch konnte er sich noch zu seinen in der Weißadlergasse wohnenden Verwandten begeben. Dort verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß der schleunigst herbeigerufene Arzt die Ueberführung des Verletzten in das Bürgerhospital empfahl, die alsbald durch die Freiwillige Rettungsgesellschaft erfolgte.

* **Germersheim**, 3. April. Gestern wurde durch unsere Gendarmerie ein geisteskranker Mann, der ca. 45 Jahre alt sein kann, im benachbarten Weitheim aufgegriffen. Dieser Mann gibt auf Befragen nur ausweichende Antworten über seine Person an und behauptet u. A., daß er Kinder hat, die im „Moog“ wohnen und dort ein Haus besitzen. Der Bedauernswerthe spricht pfälzisch und scheint aus der Umgegend zu sein. Nähere Angaben, die zur Ermittelung dieser Person beitragen, werden vom kgl. Amtsgericht und der Gendarmerie entgegengenommen.

* **Nürnberg**, 4. April. Bei der hiesigen Strafkammer begann gestern die Verhandlung gegen den Kaufmann Karl Distler und Justizrath Siegmund Merzbacher hier wegen Vergehens wider das Aktiengesetz. Die Anklage lautet dahin, daß beide als Mitglieder des Aufsichtsrathes der Süddeutschen Wasserwerke in Nürnberg behufs Eintragung einer Erhöhung des Aktienkapitals in's Handelsregister und bezüglich der Einzahlung des erhöhten Aktienkapitals falsche Angaben machten, indem sie erklärten, die von der Generalversammlung beschlossene Kapitalserhöhung sei durchgeführt, es seien ferner zur theilweisen Tilgung des Gegenwerthes für das seitens der Aktiengesellschaft von der Firma Stumpf in Stuttgart übernommene Geschäft dieser Firma 160 Stück der neu auszugebenden Aktien gewährt worden, während in Wirklichkeit als Gegenwerth nur 120 Aktien gewährt wurden und für die 40 Aktien der Betrag von 50 000 M. einzuzahlen gewesen wäre; dieselben wurden aber weder ganz, noch theilweise einbezahlt. Zu bemerken ist, daß die hiesige Strafkammer das Strafverfahren gegen Distler und Merzbacher eingestellt hatte und erst infolge der Schritte der Staatsanwaltschaft des Obersten Landgerichts in München die Eröffnung des Verfahrens beschlossen hatte. Die Verhandlung wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

* **Straßburg**, 3. April. Ein sehr liebenswürdiger Schwiegersohn scheint der Käfer Stern in benachbarten Schiltigheim zu sein. Aus Rache gab er auf seine Schwiegermutter 2 Revolverschüsse ab, die beide die Frau erheblich verletzten; nach seiner Heldenthat war er nicht mehr zu finden und erst am Abend fand man ihn mit einem Schuß in der Brust und in der Seite schwer verletzt in der Scheune liegend; er scheint in selbstmörderischer Absicht sich selbst verwundet zu haben. Man verbrachte ihn ins Spital.

* **Kreuznach**, 4. April. Das dem Großkaufmann Scheyeler zu Frankfurt a. M., Schwiegersohn des verstorbenen Dr. Prieger, gehörige Gelände zwischen Luisenpromenade und Talmer Landstraße ist von einem auswärtigen Konsortium angekauft worden, welches daselbst als Aktiengesellschaft ein großes Hotel errichten wird.

Sport.

* **Ueber Jockey Jerabek**, der bei den Rennen in Carlshorst den Tod fand, berichtet die „Sportwelt“ noch folgende Einzelheiten: Anton Jerabek, einer der ältesten unter unseren Hindernißjockeys, war in früherer Zeit ein ebenso gesuchter wie erfolgreicher Reiter, während er in den letzten Jahren etwas mehr in den Hintergrund zurückgetreten ist. Er stand im Anfang der dreißiger Jahre, war aber unverheirathet. Er hatte bei dem verstorbenen Trainer Germann gelernt und hatte dann seine Carriere unterbrechen müssen, um in Oesterreich — er war geborener Böhme — seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Damals hatte er in jugendlicher Verzweiflung über diese unvollkommene Störung einen Selbstmord durch Oeffnen der Pulsadern versucht, war aber gerettet worden. Die Leiche bleibt bis Mittwoch in Carlshorst und wird dann zur Beerdigung nach Friedrichsfelde übergeführt.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim**, 3. April. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Morath.

1. Der 31 Jahre alte Landwirth Daniel Kunz aus Wachenheim nahm im Mai v. J. dem Taglöhner Wilhelm Hassel, seinem Schlafkollegen, den Militärpaß weg und machte darin, um sich über eine gewisse Zeit, in der er nichts gearbeitet hatte, ausweisen zu können, einen Eintrag mit der Unterschrift eines Bezirksfeldwebels, wonach er eine Uebung gemacht habe. Wegen Diebstahls und Urkundenfälschung wird auf 3 Monate 2 Wochen Gefängniß erkannt.

2. Eine tragikomische Spitzbubengeschichte lag der Anklage gegen den 22 Jahre alten Taglöhner Gustav Benkler, den 21 Jahre alten Taglöhner Jakob Eidenweil und die 34 Jahre alte Wittwe Friederike Eidenweil aus Schwetzingen zu Grunde. Als der Taglöhner Samuel Kistler in Schwetzingen im Frühjahr 1897 starb, hinterließ er seiner Wittwe und seinen Kindern u. A. eine Baarsumme von 370 M. Der älteste Sohn Johann nahm das Geld in Verwaltung und bewahrte es nach Urgroßväterart auf. Am

MARCHIVUM

[illegible] dünkte ihm ein Platz unter den Dachsparren. Dort ver[steckte] er seinen Schatz, um ihn von Zeit zu Zeit herunterzuholen und [sich an] seinem Anblick zu erfreuen, worauf er wieder an seinen Platz [zurückwan]derte. Im Hause gegenüber wohnte Benkler und die [Eiden]weil. Sie sahen mit öfters, wie Johann Kahler sein Geld [herunterh]olte und konnten auch verfolgen, wie er es versteckte. „Das [Geld] muß" wurde beschlossen und in der Nacht vom 13. zum 14. [Mär]z 1898 stiegen Gustav Benkler und Jakob Eidenweil dem Nach[bar] auf den Speicher und fanden das Geld ohne Laterne auf den [ersten G]riff. 200 M. davon gaben sie der Wittwe Eidenweil, mit [dem] Uebrigen machten sie sich lustige Tage. Erst kürzlich kamen [durch] Familienzwistigkeiten der Diebstahl und seine Verüber ins [öf]fentliche Gerede und die Thäter wurden verhaftet. Heiterkeit er[regte] heute die unter komischem Händeringen gegebene Versicherung [der] als Zeugin vernommenen Frau Kahler: „Mer hawe des Geld [nit g]ebraucht, so gut uf'g'howe, kän Mensch hätt's finne kenne!" Das [Geric]ht verurtheilte Gustav Benkler zu 2 Jahren, Jakob Eidenweil [zu] 9 Monaten und die Hehlerin Wittwe Eidenweil zuzüglich einer [früheren] Strafe von 1 Jahr 9 Monaten zu einer Gesammtgefängniß[st]rafe von 2 Jahren 3 Monaten.

[3]. Der Angeklagte Jakob Eidenweil war auch in diesem [Fa]lle betheiligt, ebenso Gustav Benkler, der aber schon abge[urth]eilt war. Diese Beiden und der 22 Jahre alte Taglöhner [Jako]b Staull brachen in der Nacht vom 5. zum 6. Juni 1898 [in d]ie Cigarrenfabrik von Kimling & Co. ein und stahlen 9 Kisten [Cigarren] im Werthe von 27 M. 60 Pfg. Benkler hatte Anfangs [de]n Diebstahl allein auf sich genommen. Er wurde zu 1 Jahr 3 [Mo]naten Gefängniß verurtheilt. Eidenweil wurde heute zu 5 Mo[naten], Staull, der zur Aburtheilung vom Militär (er steht beim [Bad.] Inf.-Regt. Nr. 108 in Lahr) „beurlaubt" war, wegen Bei[hülfe] zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

[4]. Der 22 Jahre alte Bäcker Theodor Haberstrod aus [Mann]heim entwendete seinem Meister, dem Bäckermeister Peter [Sch]aibach in Rheinau, 20—25 Pfund Mehl und aus dem Schlaf[zi]mmer, in das er einstieg, ein Zwanzigmarkstück. Der vielfach vor[be]strafte Angeklagte wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß ver[urth]eilt.

[5]. Eine schwere Verstümmelung einer Arbeiterin verschuldete [der] 18 Jahre alte Vorrichter Rudolf Heger, ein in der Süd[deut]schen Jutenindustrie auf dem Waldhof angestellter Mährer. Er [hatte] in der Fabrik etwa 36 Webstühle zu beaufsichtigen. Am [..] Dezember kam die Arbeiterin Mina Mischnak zu ihm und bat [ih]n, eine Maschine nachzusehen, da sie nicht gehe. Heger hatte im [Mo]ment eine Arbeit, die er zunächst ausführte. Hierauf begab er [sich] an den Stuhl der Mischnak. Er sah das Mädchen nicht, nahm [an], dasselbe sei hinausgegangen und ließ den Stuhl anlaufen, um [ihn zu] untersuchen, wo es hänge. Fast im gleichen Augenblicke ertönte [ein] fürchterlicher Schrei. Die Mischnak hatte niedergekniet an der [an]deren Seite des Stuhles geputzt, das in Gang gebrachte Werk [hatt]e ihre rechte Hand erfaßt und ihr den rechten Daumen abge[rissen]. Wie der als Zeuge gehörte Betriebsdirektor Schmidt [bet]onte, hätte der Angeklagte von seinem Platze aus, sicher aber, [wen]n er einen oder zwei Schritte zur Seite getreten wäre, das [Mä]dchen bemerken müssen, wenn er die erforderliche Sorgfalt hätte [wal]ten lassen. Heger sei überhaupt etwas oberflächlich gewesen und [wä]re schon vor einiger Zeit entlassen worden, wenn nicht ein Wechsel [in] dem Posten des Webermeisters eingetreten wäre, der den Betriebs[dir]ektor veranlaßte, keine Personaländerung vorzunehmen, um nicht [de]m neuen Meister Schwierigkeiten zu bereiten. Das verunglückte [..] 18 Jahre alte blühende Mädchen war 8 Wochen arbeitsunfähig, [ihr]e Erwerbsfähigkeit ist zur Zeit um 50 Prozent eingeschränkt und [wir]d dauernd um 25 Prozent beschränkt bleiben. Das Urtheil [lau]tete auf 2 Monate Gefängniß. Das Gericht betonte, daß eine [Gel]dstrafe für ein derartiges Vergehen absolut nicht am Platze sei.

6. Der 26 Jahre alte Taglöhner Philipp Volz aus Secken[heim], der vor 14 Tagen von der gleichen Strafkammer wegen [schw]eren Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, hatte [Ber]ufung eingelegt gegen das Urtheil des Schöffengerichts, welches [ihn] auch in der Beleuchtung eines gefährlichen Raufbolds erscheinen [ließ]. Darnach hatte er am 17. Dezember v. J. auf der Straße in [Se]ckenheim dem Steueroberaufseher Anton Jakobi mit einem [Schl]agring einen Schlag ins Gesicht versetzt, am 27. Januar d. J. [de]n Reiter Christian Laulinger durch Hiebe mit dem geschlossenen [Ta]schenmesser verletzt und endlich am 3. März in seiner Wohnung [sei]ne Frau zu Boden geworfen, mit den Füßen auf ihr herum[ge]treten und sie durch Schläge mit einem Rohrstiefel im Gesicht der[art] zugerichtet, daß kein weißes Plätzchen mehr übrig blieb. Die [Ber]ufung des Raufboldes wurde natürlich verworfen, denn die er[kan]nte Strafe von 5 Monaten war eher zu niedrig als zu hoch.

7. In Ermangelung körperlicher Kräfte hatte der 20 Jahre alte [T]aglöhner Philipp Zeiß aus Seckenheim zum Messer gegriffen, [u]m sich als Dorfheld zu produziren. Da der Exzeß ganz willkürlich [her]beigeführt war, so hatte das Schöffengericht gegen den Burschen [ein]e Gefängnißstrafe von 3 Monaten ausgesprochen. Die Berufung [de]s Zeiß wurde als unbegründet verworfen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Schulgesundheitspflege. Am 19., 20. und 21. Mai d. J. findet [in] Weimar die 3. Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen [V]ereins für Schulgesundheitspflege statt. Bei dem wachsenden In[ter]esse, welches die verschiedensten Kreise der Gebildeten in Deutsch[land] der Schulhygiene entgegenbringen, kann es nicht Wunder [ne]hmen, daß dieser nützliche und zeitgemäße Verein vielseitige Be[ach]tung, insbesondere seitens der Schulmänner, Aerzte und Verwal[tungsbe]amten erfährt, wie daraus hervorgeht, daß die Zahl der [V]ereinsmitglieder in steter Zunahme begriffen ist, daß die Behörden [de]m Vereine Aufmerksamkeit zuwenden und daß die Vereinszeitschrift [imm]er weitere Verbreitung findet. — Die rege Thätigkeit, welche der [Or]tsausschuß in Weimar entfaltet, und eine stattliche Reihe [wi]ssenschaftlicher Vorträge, welche für die Versammlung angemeldet [w]orden sind, versprechen die schulhygienische Versammlung zu einer [sehr i]nteressanten zu machen. Die Verhandlungen erstrecken sich über [fo]lgende Themata: 1. Schulhygiene und Schwindsuchtsbekämpfung. [R]eferenten: Herr Sanitätsrath Dr. Obertüschen-Wiesbaden, Ehren[mi]tglied; Herr Dr. med. Franz Weimer, dirigirender Arzt der [Heilan]stalt Lungenheilstätte Naurod. 2. Was können die Volks[sch]ul-Seminare thun, um die künftigen Lehrer hygienisch auszu[bi]lden? Referent: Herr Seminardirektor Dr. Andreae-Kaisers[l]autern, Mitglied der bayer. Kammer der Abgeordneten. 3. Ueber [Be]seitigung der beginnenden Skoliose mit Demonstrationen. Refe[r]ent: Herr Dr. med. Kreyß, Schularzt, Weimar. 4. Stellungnahme [de]r Stadtverwaltungen zur Schulhygiene. Referent: Herr Bürger[mei]ster Dr. med. Arthur Hartmann-Berlin. 5. Die Pausen- [u]nd Ferienfrage im Schulbetriebe. Referent: Herr Geh. Medizinal[r]ath Prof. Dr. A. Eulenburg-Berlin. 6. Die schulärztliche Thätig[keit] in Städten und auf dem Lande. Referent: Herr Regierungs- [und] Medizinalrath Prof. Dr. Leubuscher, Medizinalreferent im [Her]zogl. Staatsministerium Meiningen. 7. Zur Reform des He[b]ammenunterrichtes, vom schulhygienischen Standpunkte aus be[tr]achtet. Referent: Herr Rektor Zimmermann-Frankfurt a. M. [8.] Ueber Beseitigung des Stotterns bei Schulkindern mit Demon[str]ationen an stotternden Knaben. Referent: Herr Taubstummen[leh]rer Kessler-Weimar. 9. Die modernen pädagogischen Strö[mu]ngen, im Lichte der Schulgesundheitspflege betrachtet. Referent: [H]err Rektor Endris-Rüdesheim a. Rh.

Rostock. Auf Anregung des Oberleutnants von Wölfe und [Herrn] Heinrich Stümcke in Berlin, hat sich eine Gesellschaft [fü]r Theatergeschichte gebildet, die bereits gegen 160 Mit[gl]ieder, Universitätsprofessoren und andere Gelehrte, Intendanten, [Dra]maturgen, Dramatiker, Theaterkritiker, Schriftsteller und Bühnen[angehörige] zählt, und die sich heute an alle Theaterfreunde wendet. Die Gesellschaft bezweckt die Herausgabe werthvoller Monographien, Neudrucke und Nachschlagewerke auf dem Gebiete der Theatergeschichte, Schauspielkunst und Dramaturgie. — Eine „Vereinigung für Originallithographie" hat sich zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten unter Berliner Künstlern gebildet. Man findet da Namen verschiedenster Richtungen neben einander, so Max Liebermann, Bracht, der freilich nicht mehr als „Berliner" gelten darf, Hans Hermann, Stäcolina, Arthur Kampf, Leistikow, Friese, Mohn, Uth, Ludwig v. Hofmann, Staffen, Hausmann, Baluschek, Otto H. Engel, Brandenburg. — „Der Meistertrunk", das Rothenburger Festspiel, wird in diesem Jahre am 19. Mai in Rothenburg a. d. Tauber aufgeführt werden. — Nach Sudermann und Hauptmann wird nun auch Arthur Schnitzler dem Pariser Publikum vorgeführt werden, und zwar wieder durch Antoine. Sein Einakter „Die Gefährtin" soll bereits in den nächsten Tagen neben dem Schauspiel „Coeur-vernis" aufs Repertoire kommen. In demselben Theater wurde Hauptmanns „Hannele" erneuert.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* **Stuttgart**, 4. April. Der bekannte Philosoph und Universitätsprofessor Dr. Edmund v. Pfleiderer, Bruder des Berliner Theologen, ist laut „Schwäb. Merkur" gestern in Tübingen im Alter von 60 Jahren gestorben.

* **München**, 4. April. Graf Posadowsky reiste heute Nachmittag 1 Uhr nach Stuttgart ab.

* **Kiel**, 4. April. Wie die „Schleswig-Holsteinische Volksztg." aus Uetersen meldet, wurde der Polizeisergeant Rhode heute Morgen im Bette von seiner Frau erschossen aufgefunden.

* **Chemnitz**, 4. April. Der holländische Ministerpräsident Dr. Kuyper ist in Begleitung des Ministers von Metzsch zur Besichtigung der königlichen Staatslehranstalt heute Vormittag hier eingetroffen. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgt Nachmittags. Um 4 Uhr wird Dr. Kuyper in der Villa Strehlen vom König in Audienz empfangen.

* **Itzehoe**, 4. April. Die „Itzehoer Nachr." melden aus Töning: Amtsvorsteher Hoenck im Kreis Eiderstadt stellte sich der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung von 100 000 M.

* **Wien**, 4. April. Die Mutter des deutschen Botschafters Fürst von Eulenburg ist in Meran schwer erkrankt. Der Botschafter ist deshalb dorthin abgereist.

* **Paris**, 4. April. Mehrfach verlautet, daß der Großkanzler der Ehrenlegion, General Florentin, dazu ausersehen sei, die Regierung bei den Krönungsfeierlichkeiten in Madrid als außerordentlicher Botschafter zu vertreten.

* **Paris**, 4. April. Die „Aurore" will erfahren haben, daß Waldeck-Rousseau nicht, wie seit längerer Zeit gerüchtweise verlautet, nach den Wahlen, sondern noch vor den Wahlen mit dem gesammten Kabinet zurücktreten wolle. Waldeck-Rousseau beabsichtige hierdurch, die vollständige Neutralität des Ministeriums gegenüber den Wahlen zu bekunden.

* **Lissabon**, 4. April. Der Patriarch wurde, als er sich nach Santarem begeben wollte, um die durch die jüngste Ueberschwemmung notleidenden Gemeinden zu besuchen, von der Landbevölkerung so feindselig empfangen, daß er schleunigst nach Lissabon zurückkehren mußte.

* **London**, 3. April. „Daily Chronicle" meldet: Die Marconi-Wireless-Telegraph-Gesellschaft unterzeichnete einen Kontrakt betreffend den Verkauf ihrer amerikanischen Rechte und Patente an eine amerikanische Gesellschaft mit einem Kapital von 6 150 000 Doll. Die kanadische Regierung schloß einen Vertrag, worin sie einen Beitrag von 16 000 Pfund für die Errichtung einer Marconistation an der kanadischen Küste für Uebermittelung drahtloser telegraphischer Depeschen an England verspricht.

* **Petersburg**, 4. April. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Verzeichniß der Eisenbahnlinien, auf denen vom 28. Oktober an die Personentarife für Schnell- und Kurierzüge bedeutend erhöht werden.

* **Konstantinopel**, 4. April. (Wiener Corr.-Bur.) Berichten aus Smyrna zufolge wurden dort sechs Redifbataillone mobilisirt, von denen zwei nach Saloniki abgegangen sind. — Eine Meinungsverschiedenheit zwischen den türkischen und englischen Delegirten des Ausschusses zur Bestimmung der Grenzen des Hinterlandes von Yemen wurde durch die beiderseits an die Delegirten ergangenen Instruktionen beigelegt.

* **Sofia**, 4. April. Das halbamtliche „Bulgaria" führt aus: Die Regierung werde allen Umgesetzlichkeiten der Macedonier streng entgegentreten. Keine bulgarische Regierung könne jedoch die Grenze gegen Schutz suchende Macedonier sperren.

* **Aschabad** (Transkaspien), 4. April. Auf den Eisenbahnstationen Dschebellu und Jagman wurde gestern Abend 9 Uhr ein 8 Sekunden langes unterirdisches Getöse gehört, das von Bodenerschütterungen begleitet war. Gebäude wurden nicht beschädigt, auch Menschen sind nicht verletzt.

* * *

Reichstagsersatzwahl.

* **Elbing**, 4. April. Bis 11 Uhr Vormittags wurden gezählt: Oldenburg (konf.) 3682, König (Soz.) 4926, Zagermann (Zentr.) 2532, Kindler (freis. Volksp.) 1243, Wagner (nationall.) 411 Stimmen. Die Resultate von einigen Landbezirken stehen noch aus.

* * *

Gährung auf dem Balkan.

* **Wien**, 4. April. In einer Besprechung des blutigen Zusammenstoßes zwischen serbischen Banden und Arnauten, der im Sandschak Novibazar in der Nähe der montenegrinischen Grenze nächst Kolaschin stattgefunden haben soll, sagt die „Neue Freie Presse", an dieser Grenze bereite sich, wie fast in jedem Frühjahr, ein Aufstand vor. Obwohl dieser Aufstand nicht als eine Gefahr für die Ruhe des Balkan betrachtet werden, verfolge man dessen Ausbreitung doch seitens Oesterreich-Ungarns und Rußlands mit gespannter Aufmerksamkeit. Beide Großmächte gingen in dieser Beziehung einig vor. Auf Mahnung Rußlands entsandte die Pforte an die bedrohten Punkte bereits Truppenverstärkungen, um den Zuzug von Banden aus Serbien zu verhindern. Auch Oesterreich-Ungarn werde wahrscheinlich an die serbische Regierung die [Mahn]ung ergehen lassen, die Grenzen sorgfältig zu überwachen und den Uebertritt Bewaffneter nach den insurgirenden Plätzen nicht zu dulden. Man hofft, daß auf diese Weise der Aufstand erdrückt werde.

* **Uesküb**, 4. April. In Novibazar haben sich bewaffnete Arnauten zusammengeschart, um beim Kaimakam wegen der kürzlich erfolgten Ueberführung des Bürgermeisters Haki Bey nach Konstantinopel Beschwerde zu erheben. Die Erregung unter den Muhamedanern ist durch die Gerüchte von Bandeneinfällen aus Serbien noch gesteigert. Türkischerseits sind militärische Vorkehrungen zum Schutze der Christen getroffen.

Volkswirthschaft.

* **Rheinische Creditbank.** In der nach Schluß der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Rheinischen Creditbank stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths, wurde an Stelle des mit Rücksicht auf sein hohes Alter zurückgetretenen Herrn Geh. Kommerzienraths Eckhard, Herr Generalkonsul Reiß zum Präsidenten und an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Herrn Kommerzienraths Fr. Engelhorn, Excellenz Dr. Bürklin zum Vize-Präsidenten des Aufsichtsraths gewählt.

* **Herrenmühle vorm. C. Genz, Heidelberg.** Am 26. April findet eine Generalversammlung statt, die über Herabsetzung des Grundkapitals von M. 700 000 auf M. 300 000 durch Zusammenlegung Beschluß fassen soll.

* **Aktiengesellschaft Eisenhütte Frankenthal (Pfalz).** Das Unternehmen, das im vorigen Jahre aus 12 867 Reingewinn eine Dividende von 4 Proz. zahlte, schließt das zweite Betriebsjahr 1901 mit einer größeren Unterbilanz ab, über deren Höhe bis jetzt noch keine Angabe vorliegt. Bei 200 000 M. Aktienkapital besteht bekanntlich eine Hypothekenschuld von 102 000 Mark.

* **Lübeck**, 4. April. (Tel.) Der Ausschuß und die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn schlagen der zum 22. Mai einberufenen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Proz. gegen 6¼ Proz. im Vorjahr vor.

* **Zahlungseinstellungen.** Die Schweizerische Mineralwasser-Akt.-Ges. in Zürich hat, nachdem ein kürzlicher Versuch, das Kapital der Gesellschaft durch Ausgabe von Prioritätsaktien um Fr. 100 000 auf Fr. 300 000 zu erhöhen, mißlungen ist, den Konkurs erklärt. — Die Brauerei Peter Wörlein in Nürnberg ist in Konkurs gerathen. Das ist nunmehr die dritte Nürnberger Brauerei innerhalb weniger Monate, die in Konkurs kam. — Ueber die Bayerische Industrie-Akt.-Ges. in München ist Konkurs verhängt worden. (Das Unternehmen wurde im Mai 1899 von mehreren Privatleuten mit M. 300 000 Aktienkapital gegründet und betrieb das Thonwerk Mitterhart mit Gut Pösling bei Kolbermoor sowie die Holzwaarenfabrik Waldkirchen im Bayrischen Wald. Das Thonwerk wurde im Juni 1901 an eine mit M. 258 000 Stammkapital ausgestattete Gesellschaft m. b. H. verkauft. Im Februar 1900 wurde das Aktienkapital um M. 160 000 zu 102 Proz. und M. 40 000 zu 105 Proz. auf M. 500 000 erhöht, im Juni 1901 aber Herabsetzung auf M. 276 000 durch Aktienamortisation beschlossen. Der letzte Abschluß ergab nach M. 19 970 Abschreibungen eine Unterbilanz von M. 87 298. Eine Dividende hat die Gesellschaft nicht vertheilt.)

* * *

Mannheimer Effektenbörse vom 4. April. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse waren Bankaktien etwas ruhiger. Oberrheinische Bank 120 G., Pfälz. Hypothekenbank 179 B., Rhein. Hypothekenbank 179 B. Höher notirten: Pfälz. Marbahn-Aktien 141.50 G., Pfälz. Nordbahn-Aktien 134.50 G. Von Brauerei-Aktien wurden Badische zu 130 % und Schwartz, Speyer zu 120 % umgesetzt.

Frankfurt a. M., 4. April. Kreditaktien 218.50, Staatsbahn 144.25, Lombarden 17.70, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 101.10, Gotthardbahn 167.80, Disconto-Commandit 194.50, Laura 201.50, Gelsenkirchen 168.80, Darmstädter 138.80, Handelsgesellschaft 154.—, Dresdener Bank 138.50, Deutsche Bank 206.80, Bochumer 198.—, Northern —.—. Tendenz: ruhig.

Berlin, 4. April. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 218.75, Staatsbahn 144.25, Lombarden 17.50, Diskonto-Commandit 194.40, Laurahütte —.—, Harpener 167.80, Russische Noten —.—. Tendenz: still.

(Schlußcourse). Russen-Noten cpt. 216.20, 3½ % Reichsanleihe 101.90, 3 % Reichsanleihe 92.40, 3½ % Bad. St.-Obl. 1900 100.40, 4 % Bad. St.-A. 1901 105.20, 4 % Hessen 105.20, 3 % Hessen 90.20, Italiener 100.80, 1860er Loose 153.20, Lübeck-Büchener 140.30, Marienburger 70.—, Ostpreuß. Südbahn 69.90, Staatsbahn 144.—, Lombarden 17.50, Canada Pacific-Bahn —.—, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —.—, Kreditaktien 218.50, Berliner Handelsgesellschaft 154.25, Darmstädter Bank 139.20, Deutsche Bankaktien 207.90, Disconto-Commandit 194.30, Dresdner Bank 138.40, Leipziger Bank 1.—, Berg.-Märk. Bank 159.90, Pr. Hyp.-Akt.-Bank 11.90, Deutsche Grundschuld-Bank —.—, Dynamit Trust 177.40, Bochumer 198.—, Consolidation 303.50, Dortmunder 53.60, Gelsenkirchener 164.40, Harpener 167.70, Hibernia 164.60, Laurahütte 202.—, Stettiner Vulkan 196.20, Licht- und Kraft-Anlage 100.—, Westeregeln Alkaliw. 190.90, Ascherslebener Alkali-Werke 140.50, Deutsche Steinzeugwerke 281.—, Hansa Dampfschiff 124.10, Wollkämmerei-Aktien 140.—, 4 % Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 101.—, 3½ % Bayern 100.20, 3 % Sachsen 90.60, Schaaff. G. u. H. B. 82½—, Mannheim Rheinau 94.—, Kanningießer 118.—. Privatdiscont: 1⅞ %.

* **Berlin**, 4. April. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse eröffnete in Lokalwerthen zu etwas besseren Kursen. Leitende Werthe von Bergwerks-Aktien gut behauptet; Geschäft jedoch gering. Banken wenig angeregt. Fonds gut gehalten. Eisenbahnen preishaltend. In der zweiten Börsenstunde war die Haltung ganz still. Privatdiskont 1¾ Proz.

Reichsbank-Diskont 3 %

Wechsel.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

in Reichsmark		%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam	fl. 100	3—	168.45	168.45	—	—
Belgien . . .	Fr. 100	3—	81.186	81.20	—	—
Italien . . .	Le. 100	5—	79.458	79.45	—	—
London . . .	Lst. 1	3—	20.445	20.40	—	—
Madrid . .	Pf. 100	5—	—	—	—	—
New-York .	Dll. 100	—	—	—	—	—
Paris	Fr. 100	3—	81.706	81.275	—	—
Schweiz . .	Fr. 100	3½	80.880	80.883	—	—
Petersburg	S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest	Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien	Kr. 100	3½	85.10	85.116	—	—
do.	m. S.	—	—	—	—	—

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die Nachweisungen über die Regiebauarbeiten betr.

Nr. 33275 I. An die Ortspolizeibehörden des Landbezirks:

Wir bringen den Ortspolizeibehörden hiemit in Erinnerung, daß **spätestens bis zum 20. d. Mts.** die bei ihnen für die Monate Januar, Februar und März 1902 eingekommenen Nachweisungen über die während dieser Zeit im Selbstbetriebe ausgeführten Bauarbeiten **(Regiebauarbeiten, ausgenommen die Regie-Tiefbauarbeiten der Gemeinden)** mit der ausdrücklichen Beurkundung hierher vorzulegen sind, daß weitere Bauarbeiten der gedachten Art dorfseits nicht bekannt wurden.

Mannheim, 2. April 1902.

Großh. Bezirksamt:
Neff. 1342

Bekanntmachung.

Die Maimesse 1902 betr.

Nr. 9809 I. Am **Samstag, den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** werden im hiesigen Rathhause die Plätze zur Aufstellung der **städtischen Verkaufsbuden für die Maimesse 1902** öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Buden werden auf dem Zeughausplatz aufgestellt.

Der Miethpreis ist zur Hälfte baar bei der Versteigerung und zur Hälfte acht Tage nach Beginn der Messe zu bezahlen.

Plan und Bedingungen können bei dem städtischen Meßkommissär — Rathhaus, 2. Stock, Zimmer 31 — eingesehen werden.

Mannheim, den 3. April 1902.

Bürgermeisteramt:
Ritter.
22721 Kallenberger.

Städt. Leihhaus.

Bekanntmachung.

Wir geben bekannt, daß die bisher von Herrn Gust. Lenhart, Lit. U 1, 27, betriebene Pfändersammelstelle vom 1. April 1902 auf Herrn **Heinrich Ritschel** übergegangen ist, welcher dieselbe im gleichen Lokale weiterführen wird.

Die Berechtigung des Herrn Gustav Lenhart zur Vermittlung von Leihhausaufträgen jeglicher Art ist von diesem Zeitpunkte ab erloschen.

Pfandscheine, welche noch bei Herrn G. Lenhart lagerten, sind innerhalb 4 Wochen im Städt. Leihhaus Lit. E 5, 16 abzuholen. 22636

Mannheim, 1. April 1902.

Die Leihhausverwaltung.
Hofmann.

Arbeitsvergebung.

Die zur Errichtung eines **Nebendepots für die Fuhr- und Gutsverwaltung in der Kepplerstraße** erforderlichen **Maurer- u. Zimmer-Arbeiten** sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Angbote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Dienstag, den 15. l. Mts, Vormittags 11 Uhr** bei unterfertigter Stelle, Zimmer Nr. 8 einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird. 22661

Angebotsformulare werden im Zimmer 10 abgegeben.

Mannheim, 2. April 1902.

Städt. Hochbauamt.

Parketboden w. gew. u. abgez. sow. Anpol. u. Wichsen v. Möbeln. **G. Rampmaier,** U 2, 2.

BROCKHAUS' LEXIKON
NEUE REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE
SECHSTER BAND ERSCHIEN SOEBEN. M 12.

Bandwurm

Spul- und Madenwürmer, verursachen bei Millionen Männer, Frauen u. Kinder: Abmagerung, Magenbeschwerden, Bleichsucht u. Entfernung dieser gefährlichen Parasiten durch ärztl. Spec.-Kur. Prosp. gratis.

Szallas-Compagnie, München-Ost, Kaiserstr. 47.

... Schleidingervoller. 3121

Konkursverfahren.

No. 18845 I. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Held in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und Anhörung der Gläubigerversammlung über Bewilligung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses am:

Freitag, den 2. Mai 1902, Vormittags 9¼ Uhr

vor dem Gr. Amtsgericht Mannheim, Abth. III, II. Stock, Zimmer No. 2.

Mannheim, den 3. April 1902.

Der Gerichtsschreiber Großherzogl. Amtsgerichts:
Birkenmeyer. 1343

Bekanntmachung.

Der Milchviehmarkt, welcher seither gleichzeitig mit dem Schlachtviehmarkt am Montag abgehalten wurde, wird von diesem getrennt und bis auf Weiteres auf den 2. u. 4. Donnerstag im Monat verlegt. Beginn des Marktes 9 Uhr Vormittags. Der nächste

Milchviehmarkt findet Donnerstag, 10. April d. J. statt.

Auf die Verfügung Großh. Bezirksamtes vom 24. Februar 1897 wird besonders aufmerksam gemacht, mit dem Anfügen, daß der Verkauf von Milchvieh Montags unbedingt verboten ist.

Mannheim, den 1. April 1902.

Die Direktion d. städt. Schlacht- u. Viehhofs:
Fuchs. 21638

Bekanntmachung.

Nr. 9809 I. Am **Samstag, den 19. ds. Mts., Nachm. 3 Uhr** werden im hiesigen Rathhause **die Plätze für Geschirrlager** für die **Maimesse** 1902 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Der Geschirrmarkt wird auf dem freien Platz hinter der Rheinthor-Kaserne abgehalten. Plan und Bedingungen können bei dem städtischen Meßkommissär — Rathhaus 2. Stock, Zimmer Nr. 31 — eingesehen werden.

Mannheim, den 3. April 1902.

Bürgermeisteramt:
Ritter.
22718 Kallenberger.

Theer-Vergebung.

Das städtische Gaswerk hat für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903

ca. 450 Tonnen

Steinkohlentheer zu vergeben.

Die Vergebungsbedingungen liefert das städtische Gaswerk kostenfrei.

Die Angebote wollen bis zum **10. April ds. Js.** verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Theer" versehen durch die Post bei dem Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Ludwigshafen a. Rh., 1. April 1902. 22685

Der Bürgermeister:
Krafft.

Arbt.-Fortbild.-Verein O 5, 1.

Die ordentliche **Generalversammlung** der Spar- und Medizinalkasse findet am **Montag, 14. April a. c.** statt und sind Anträge hierzu spätestens bis Donnerstag, 10. a. c. einzureichen.

22712 **Der Vorstand.**

Alle zurückgesetzte **Teppiche Portieren Gardinen** werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. 22658

Special-Teppichgeschäft **M. Brumlik** F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

Fahrräder und sämmtl. **Zubehörth.** lief. billigst **Hans Cramer.** Einbed. Bertr. ges. Kat. grat.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pf.
Vanillin-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10 Pf.
Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Kolonialwaaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.
Vertreter: **Bender & Zwerger** Mannheim.

Socken und Strümpfe werden billig **angestrickt** und **angewebt.** 20153
C 1, 3. **Gerh. Berges,** C 1, 3.

Gardinen ✻ *Stores,* *Rouleaux, Vitragen.* *A. Sexauer Nachf.,* Mannheim, D 2, 6. 17695

W. Landes Söhne

Möbelfabrik mit Maschinen-Betrieb und Lager.

Q 5, 4 **Mannheim** Telephon 1163.

Wir erlauben uns, auf unsere nachstehenden Abtheilungen gefl. aufmerksam zu machen:

Abtheil. 1. Schlafzimmer,	Abtheil. 6. Hotel- u. Wirthschaftseinrichtungen,
„ 2. Wohn- u. Speisezimmer	„ 7. Küchen-Einrichtungen,
„ 3. Salons,	„ 8. Teppiche, Vorhänge, Linoleum,
„ 4. Herrenzimmer,	„ 9. Laden-Einrichtungen,
„ 5. Bureau-Einrichtungen,	„ 10. Eisen-Möbel. 20110

Beständige Ausstellung von 100 Muster-Zimmern.

Besichtigung Jedermann gerne gestattet.

Reelle Bedienung. Unbeschränkte Garantie.

Lohnzahlungs-Bücher für Minderjährige

empfiehlt billigst

Telephon 341 **Dr. Haas'sche Druckerei · E 6, 2 G. m. b. H.**

Makulatur

stets zu haben in der **Expedition des General-Anzeigers, E 6, 2.**

Anzeigen aller Art:

Gesuche und Angebote von Stellen.
Theilhaber- und Kapitalgesuche,
Gesuche von Agenten etc.
sowie
An- und Verkaufsanzeigen
besorgen unter strengster Discretion und zu Original-Preisen

Haasenstein & Vogler, A.-G.

E 2, 18, 1 Treppe.

Gewissenhafte Berathung auf Grund langjähriger Erfahrung.
Hoher Rabatt. 19040
Ausarbeitung von Reclamen grossen Styls.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE a. S.
Preis u. Angabe nächst. Niederlage umst. kostenfrei.
20690

Haar-Ausfall beseitigt durch **Dr. Kuhns Birkenwasser u. Schuppen-Pomade,** allbewährt u. empfohl. allein in der **Centraldrog.,** N 2, 7. 22705

Kind wird in gute Pflege genommen. Näheres in der Exped. d. Bl. 302

Verloren.

Am Mittwoch Nachm. wurde zwischen Jungbuschstr. und dem früh. Europäischen Hof eine graue **Schwesternpelerine** m. schwarz. Seidenfutter verloren. 415

Man bittet um gefl. Abgabe Luisenring 25 II, ev. geg. Belohn.

Zugelaufen

Jagdhund zugelaufen. P 4, 13. 411

Stellen finden

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen** 4802

Hausburschen,

der im Packen bewand. sein muß.

Gebrüder Kahn, C 3, 16.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarb. sogleich gesucht. L 11, 8. 4739

Stellen suchen

Verkäuferin

sucht Stellung in größ. Eisen- und Küchen-Einrichtungsgeschäft. Mit allen einschläg. Zweigen der Branche vollkommen vertraut u. jeglichen Anforderungen gewachsen. Gefl. Offerten unter **L. 839 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten.

Zu vermiethen

G 2, 8

am Markt, 3. St., Wohnung mit 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. pr. 1. Juli zu vermiethen. 22044

Dammstraße 19a 3 u. 2 Zim.-Wohnung zu vermiethen. 4408

Langer Rötterweg 26, Zimmer, Küche u. Kammer 2. Stock an kleine ruhige Familie zu vermiethen, Preis Mk. 20.— per Monat.

Näheres **Käferthaler-straße 27,** 2. Stock. 15000

Verein zur Förderung des israel. Religionsunterrichts

Anmeldungen von eintretender Schüler und Schülerinnen werden von

Sonntag, 6. April bis Sonntag, 13. April Vormittags 11—12 Uhr

im Schullokale **C 4, 14** (früher Reinmuth'sches Institut) entgegengenommen.

Der Vorstand.

Neuer Medicinal-Verein Mannheim ✚ gegr. v. F. Thorbecke. Bureau: **S 1, 17** E. H.

Freie **Arzt- u. Apothekenwahl.** Beiträge 25—40 Pfg. pro Woche. **Kohlen u. Bäder** zu ermäß. Preisen. **Sterbekasse** von 100 M. ...

Eintritt jeder Zeit.

1886 **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse der häuslichen Dienstboten Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Vertreter der Arbeitgeber, sowie der Kassenmitglieder werden hiermit zu der am:

Montag, den 14. April ds. Js., Abends ½9 Uhr

im hinteren Nebenzimmer der Fechtschule Litera C 1, 1 stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

mit der Bitte um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen höfl. eingeladen.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.

Mannheim, den 3. April 1902. 227..

Der Vorstand:
Schössel. Kemm...

Standesregister-Chronik Mannheim-Neckarau.

April. **Verkündete.**

1. Peter Ruprecht, led. Fabr.-Arb. und Katharine Weber.
2. Georg Müller, Steinhauer und Marg. Stephan.

März. **Geborene:**

22. d. Schreinermstr. Phil. Kammerer e. S. Karl Philipp.
23. d. Zahntechniker Ludwig Friedr. Graßner e. T. Marie Magd. Mathilde.
27. d. Gummiarb. Friedrich Strobel e. S. Karl Leonhard.
24. d. Eisenhobler Philipp Peter Weidner e. S. Friedrich Wilhelm.
30. d. Schlosser Otto Ritter e. S. Albert.
30. d. Eisendr. Gg. Reinhold e. T. Elisabeth Katharina.
28. d. Tagl. Georg Schleich e. S. Georg.
28. d. Gastwirth Valentin Schmitt e. S. Heinrich.

April.

2. d. Tagl. Joh. Jäger e. S. Arthur Jakob.
2. d. Fabrikarb. Franz Neswadba e. S. Rudolf.

März. **Gestorbene.**

30. Katharina, T. d. Bäckermstrs. Gg. Kinzler, 1 J. 2 M.

April.

1. Agnes, T. d. Fabrikarb. Frz. Neswadba, 5 J. 8 M.
2. Jakob Ritter, Bahnwart a. D. 72 J. 1½ M. a.

H. Lill, Hofphotograph,
B 5, 17/18 20036 Tel. 83..

Photograph. Manufaktur Petzoldt & Kloos
Inh.: Heinrich Kloos
Spec.-Gesch. f. Fach- u. Amateur-Photogr.
C 2, 15 n. d. „Deutschen Hof".
Teleph. 1254. 201..

Paul Dippolter,
Kunst- und Landschafts-Gärtner
Telephon 2557 empfiehlt sich im Telephon 2557
Anlegen u. Unterhalten von Gärten u. Gräbern.
Ferner in lebender und trockener Binderei.
Blumenläden: Q 3, 2/3 und H 4, 27. 21..

Haar-Farbe
echt und schnell blond, braun und schwarz färbend. Unschädlichkeit vom gerichtl. Chemiker attestirt. 200..
empfiehlt **Central-Drogerie M. Kropp Nachf.,** Kunststrasse.

OTTO JANSOHN & Co.,
MANNHEIM
am Verbindungskanal. *Tel. 186.*

Sägewerk
Anfertigung jeder Art geschnittener Hölzer. Lager von geschnittenem u. rundem Holz.

Hobelwerk
Fussböden, Lambris, Verkleidungen, Kehlleisten.

Thüren-Fabrik
Zimmerthüren, fertig und nach Maass. Anfertigung von Hausthüren, Vertäfelungen etc.

Kisten-Fabrik. 20198

MARCHIVUM